

am Kilimandscharo

Sie quälten sich den steilen Weg aus der Ebene hoch. Immer wieder musste die Frau stehen bleiben und sich gegen den Baum lehnen, Atem holen und Halt für ihre stolpernden Füße finden, denn sie war schwanger. Ihr Mann stützte sie, trug alles, was sie besaßen, ein Bündel mit Kleidung, hauptsächlich für das Baby, und das Essen. Das war arg genug, aber doch schwer.

Yussuf tat es sehr leid, dass seine junge Frau sich so quälen musste. Sie wollten oben am Berg, wo die wilden Tiere hausten und sich kaum noch Menschen hin trauten, nach einem Stückchen Land suchen. Unten in der Ebene war ihnen ihr Land weggenommen worden. Dort wären sie verhungert. Noch schwerer fiel es Yussuf, seine junge Frau zu mahnen: „Maria, wir müssen weitergehen. Bald wird es dunkel, und das ist dann die Zeit für Schlangen und Leoparden.“

Es wurde dann doch dunkel, obwohl sie sich beeilten. Der Weg vor ihnen war nicht mehr zu sehen, kaum zu ahnen. Im Dschungel fauchte und zischte es. Maria drängte sich ängstlich an ihren Mann. Yussuf war Zimmermann und sehr stark, doch er fürchtete sich auch.

Dann bellte sie in der Dunkelheit ein Hündchen an. Sie atmeten auf. Hier mussten Menschen sein. Die beiden fanden eine Hütte, klopfen erfreut, aber niemand antwortete. Die Leute in den Hütten hatten Angst vor den Menschen, die aus dem Urwald zu ihnen in den abgelegenen Ort kamen. Maria und Yussuf klopfen an zwei andere Hütten, doch auch dort vergeblich. Als Maria um ein Plätzchen für die Nacht bat und auf das Kind unter ihrem Herzen hinwies, antwortete ein Mann misstrauisch: „Und wer sagt uns, dass nicht eine Räuberbande dich vorgeschickt hat und über uns herfällt, sobald wir die Tür öffnen?“

Aber dann, als sie schon aufgeben wollten, rief ein mürrischer Mann: „Neben der Hütte ist ein Verschlag für Tiere. Er ist nur von außen verriegelt, da könnt ihr rein.“ Yussuf und Maria waren froh, einen sicheren Platz gefunden zu haben, denn immer dichter schlichen fauchende Tiere um sie herum, und es war auch empfindlich kalt geworden. Der Himmel war klar, und der Gipfel lag unter einer Decke aus Eis und Schnee.

Der Verschlag für die Ziegen und Hühner war sehr eng. Aber dort hatten sich auch Mäuse, Ratten und Fledermäuse verkrochen. Sie raschelten und flatterten auf und verließen vor den Eindringlingen den Platz. Kaum hatte Yussuf für seine Frau etwas trockenes Heu zusammen geschoben, da stöhnte sie schon auf, die Wehen begannen. Yussuf half ihr bei der Geburt. Sie wickelten das Kleine in die mitgebrachten Stoffe und legten es in die Futterkrippe. Als da Kind darin lag und die Eltern sich freuten, kamen auch die Haustiere wieder zurück, stellten sich um die Krippe und gackerten und meckerten.



Foto: M. Disdero - wikipedia

Das Baby krächte so fröhlich in die Welt hinein, dass sich sogar die Nachbarn aus den Hütten trauten, um es sich anzusehen. Auch Hirten, die ihre Herde in einem Pferch nicht weit von den Hütten bewachten, liefen herbei. Das ganze Dorf geriet wegen des kleinen fröhlichen Kindes in Bewegung. Die Menschen spürten, dass etwas Besonderes geschehen war, mitten unter ihnen.

Fritz Pawelzik

Und sie dachten an _____

1. Warum konnte man den Gipfel des Kilimandscharo nicht sehen?

2. Warum öffnet der Mann nicht einmal einer schwangeren Frau die Tür?

3. Was suchten Yussuf und Maria oben am Berg?

4. Wie nennt man den Urwald in Afrika noch?

5. Warum trauten sich schließlich die Bewohner des Dorfes aus ihren Hütten?

6. Wo bekamen Maria und Yussuf einen Platz zum Übernachten?

7. Was spürten die Menschen des Dorfes?

Name: _____ Datum: _____ P _____ Note: _____ U: _____